



österreichische
naturschutz
jugend

onj
das magazin



4/2022

... die dem Winter trotzen

EISKALT ERWISCHT

Geduld!
Der Zapfentee
ist gleich fertig!



Erwischt ist
erwischt!
Ob eiskalt -
oder nicht!

Bin ich jetzt
Schneeweißchen oder
Rosenrot - oder beides?



Viel Spaß beim Lesen wünscht euch
euer Hubert Salzburger,
Bundesredakteur

In dieser Ausgabe

Pflanzen, die dem Winter trotzen	2, 6/7
70 Jahre önj	4
Zu Gründung der Alt-önj	5
önj-Tirol: Sommerlager & Herbstfest	8
Wolffox in Schloss Finstergrün	10
Piranhas an der Adria	12
Rätsel- und Sagenhaftes	13

Die dem Winter trotzen . . .

. . . müssen magische Kräfte besitzen!

Davon waren schon unsere Vorfahren überzeugt. Nicht umsonst sammelt Miraculix mit seiner goldenen Sichel die mystische Mistel für die Zubereitung seines Zaubertrankes. Bei den Germanen war die Mistel eng mit dem Lichtgott Balder verknüpft. Dieser findet zwar zur Mittsommernwende durch einen Pfeil aus Mistelholz den Tod, als immergrüne Schmarotzerpflanze begleitet sie zur Wintersonnenwende aber auch die Wiedergeburt des Lichtgottes. So wirkt sie sozusagen als Vermittlerin zwischen dem Diesseits und der Anderswelt, zwischen den Lebenden und den Verstorbenen. Der Mistelzweig, den man vor allem in England über der Türschwelle befestigt und unter dem man sich beglückwünscht, erinnert heute noch daran.

Schauen die Mistelkugeln in den Bäumen im Winter aus der Entfernung nicht aus wie Besen, die nur darauf warten, dass eine Hexe sich mit ihnen in die Lüfte erhebt?

Da man für die Prozession am Palmsonntag in unseren Breiten keine echten Palmwedel zur Verfügung hatte, bediente man sich eben an Pflanzen, die zu dieser Zeit in vollem Grün standen, und auf diese Weise kam die Stechpalme zu ihrem Namen. Der ursprüngliche Name Stechhülse leitet sich vom Altgermanischen „*hulis*“ (=heilig) ab. Das zeigt, dass ihr schon Germanen und Kelten Respekt zollten.

In Amerika heißt die Stechpalme übrigens „*holly*“ und der Wald „*wood*“. Jetzt weißt du auch, woher Hollywood seinen Namen hat!

Auch der Eibe galt wegen ihrer Langlebigkeit und Zähigkeit als überaus mystischer Baum. Die germanische Bezeichnung „*ihwar*“ - von dem sich Eibe ableitet - wurde mit Ewigkeit gleichgesetzt und durch ein eigenes Runenzeichen dargestellt. Dass *Ihwar* auch die Todes-Rune war, hängt wohl damit zusammen, dass die Eibe tödlich giftig ist. So soll der germanische Stamm der Eburonen mit Eibensaft kollektiven Selbstmord begangen haben, um der unabwendbaren Gefangenschaft durch die Römer zu entgehen.

Wie die drei bereits vorgestellten Pflanzen zählen auch Efeu und Kirschlorbeer zu den Giftpflanzen. Bei den Griechen war der Efeu Apoll und dessen Sohn Dionisos geweiht, dem Gott des Weines, bei den Römern war es eben Bacchus. Rankte sich an einer Stelle ein Efeu-Strauch empor, war Dionisos zugegen. Bei den Zechgelagen trug man am Kopf einen Kranz aus Efeu, der die Stirn kühlte und Lust auf mehr Wein machte. Von den ersten Christen wird berichtet, dass gläubige Verstorbene auf Efeulaub gebettet wurden, Ungetaufte aber auf Zypressenzweigen. Efeu symbolisierte die Unsterblichkeit der Seele.

Der Kirschlorbeer dagegen ist zwar ebenfalls immergrün, aber in die Mystik unserer Vorfahren hat er keinen rechten Eingang gefunden,

meint euer Redakteur Hubert



Pflanzen, die dem Winter trotzen . . .

. . . besitzen keine magischen Kräfte, sondern weisen Anpassungen auf, die es ihnen ermöglichen, den Winter samt Eis und Frost unbeschadet zu überstehen. Ein Großteil der Laubpflanzen wirft im Herbst die Blätter ab. Die großflächigen Blätter laufen nicht nur Gefahr zu erfrieren, weil Eiskristalle die Blattzellen zerstören würden, sondern es droht auch der Tod durch - Verdursten! Durch eine Vielzahl von Blattspalten verdunstet Wasser, das normalerweise von den Wurzeln nachgeliefert wird. Man sagt zu Recht: das Blatt transpiriert.

Im Winter funktioniert der Wassertransport aber nicht, weil der gefrorene Boden ja kein flüssiges Wasser bereithält. Die Nadelbäume haben für dieses Dilemma das richtige Rezept gefunden. Durch ihre Form und geringe Größe weist jedes „Blatt“ - als solches gelten die Nadeln ja - eine minimale Oberfläche auf, die Verdunstung wird dadurch ebenfalls auf ein Minimum reduziert. Das schaffen auch bestimmte Laubblätter, indem sie sich mit einer dicken, wachsartigen Schutzschicht umgeben. Als gutes Beispiel dafür gelten die derben Blätter vom Kirschlorbeer. Das Kühlerwasser im Auto versetzt man mit einem Frostschutzmittel, damit es nicht einfriert. Auch das haben die Blätter winterharter Pflanzen längst drauf. Die Blattzellen der zierlichen Alpenazalee lagern anstatt Wasser Fette ein und können so Minustemperaturen bis 60 Grad überstehen.

Eibe (*Taxus baccata*)

Der immergrüne Nadelbaum wird selten höher als 15 Meter. Seine Nadeln ähneln denen der Tanne, allerdings fehlen ihnen auf der Unterseite die für die Tanne typischen zwei Wachsstreifen. Während zB die Fichte am Stamm leicht kahl wird, kann die Eibe praktisch überall aus „schlafenden“ Knospen neu austreiben. Das macht sie zu einer beliebten Heckenpflanze. Aber Vorsicht: Die Eibe ist eine gefährliche Giftpflanze. Als tödliche Dosis für einen erwachsenen Menschen gelten 50-80 Nadeln, bei Kindern sind es dementsprechend weniger. Gefahr geht aber auch kaum von den Nadeln aus sondern von den Lockfrüchten. Allerdings ist die Bezeichnung Frucht nicht angebracht, denn ohne Fruchtknoten kann die Eibe als Nacktsamer keine Frucht ausbilden, auch wenn der korallenrote Samenanlage - **Arillus** genannt - so aussieht (s.S. 7). Dieser Arillus ist übrigens der einzige ungiftige Teil der Pflanze und schmeckt schleimig-süß (wie der Autor selbst ausprobiert hat). Auf keinen Fall darf der hochgiftige Same selbst zerkaut und verschluckt werden. Das enthaltene Gift **Taxin** beschleunigt zuerst die Herzschlagfrequenz, dann erschlaffen die Herzmuskeln, bevor es zum Herzstillstand kommt.



Eiben sind zweihäusig: Entweder tragen sie männliche Pollenkätzchen (Abb. o.) . . .



. . . oder weibliche Zapfenblüten: Am Tropfen bleiben vorbeifliegende Pollen haften.

Kirschlorbeer (*Prunus lauracerasus*)

Obwohl die **Lorbeerkirsche** - wie der Strauch in Umkehrung auch genannt wird - aus Nord-Persien stammt, ist sie dank ihrer ledrigen, derben Blätter eine beliebte, winterharte Heckenpflanze. Im Frühjahr erfreut sie den Besitzer zudem mit ihren dekorativen Blütenkerzen. Typisch für die Lorbeerkirsche ist der Geruch nach Marzipan bzw. Bittermandelöl, wenn man die Blätter zerreibt. Verantwortlich dafür ist das Glycosid **Prunasin**. In den Steinkernen dagegen findet sich das Glycosid **Amygdalin** (amygdalos = Mandel). Die Salzsäure des Magens zerlegt cyanogene Glycoside in Blausäure, die im schlimmsten Fall zu einer Lähmung des Zentralnervensystems führt. Das Fruchtfleisch ist ungiftig, schmeckt aber fad.



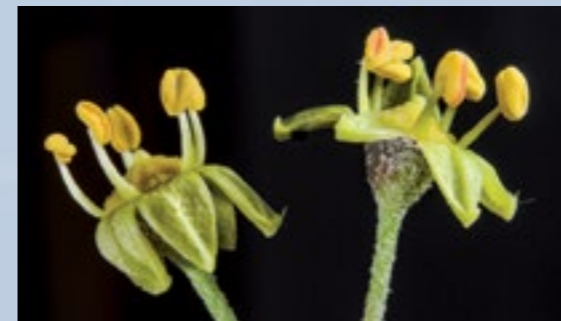
Kerzengerade: die Blütentrauben der Lorbeerkirsche



Deutlich hebt sich die „Saugwurzel“ vom Astholz des Wirtes ab.

Weißbeerige Mistel (*Viscum album*)

Neben der häufig vorkommenden Weißbeerigen Mistel gibt es noch eine Mistelart, die seltener anzutreffen ist: die Riesenmistel mit gelblichen Beeren (*Loranthus europaeus*). Die Mistel ist ein Halbschmarotzer. So werden Pflanzen genannt, die nicht zur Gänze von einem Wirt parasitieren, sondern Blattgrün (Chlorophyll) aufweisen und daher Photosynthese betreiben. Sie können also ihren eigenen Bedarf an Glucose (=Traubenzucker) herstellen, alles andere aber holen sie sich mit Hilfe ihrer Saugwurzeln von ihrem Wirtsbaum. Die Blüten sind klein und unscheinbar und werden von Fliegen bestäubt. Die Samenverbreitung besorgen Vögel, wie etwa die Misteldrossel, die ihr den Namen verdankt.



Die Blüten liefern im Herbst noch Nektar und Pollen

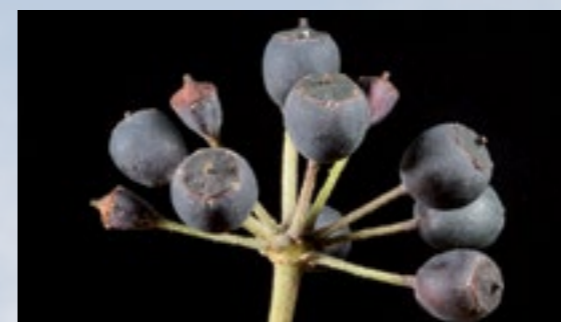
Efeu (*Hedera helix*)

Wenn jemand aus der Reihe tanzt, dann ist es der Efeu: Er blüht nämlich nicht im Frühling oder Sommer - er hat sich den Herbst dazu ausgesucht! Wenn er September/Oktober in Vollblüte steht, summt und schwirrt es nur so um ihn herum von Bienen, Wespen und Schwebfliegen. Sogar ein Schmetterling zählt dann zu seinen Stammgästen: der Admiral. Die fünfzähligen Blüten sind allerdings selbstinkompatibel, d.h. sie können nicht von Pollen der eigenen Pflanze befruchtet werden, sondern brauchen einen Bestäubungspartner.

Über den Winter reifen seine Beeren und sind dann ein wichtiger Notproviant für den einen oder anderen gefiederten Wintergast. Im Frühjahr bieten die dichten Efeuläuben einen geschützten Platz für den Nestbau.

Alle Pflanzenteile enthalten das Saponin Hederin. Das Seifengift schäumt mit Wasser auf und findet in der Hustentherapie Anwendung.

Anders als die Mistel ist der Efeu kein Schmarotzer, denn er benützt seinen „Baum“ lediglich als Kletterhilfe, an dem er sich mit Hilfe seiner Haftwurzeln empor rankt.

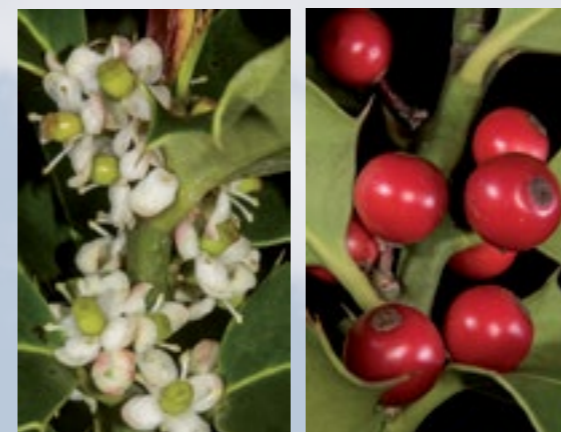


Amsel, Rotkehlchen & Co freuen sich im Winter über die Beeren

Stechpalme (*Ilex aquifolium*)

Der Gattungsname bezieht sich auf die Steineiche (*Quercus ilex*), weil beide dornige Blätter aufweisen, und auch „aquifolium“ heißt übersetzt so viel wie „spitzblättrig“. Die Dornen sind neben der Giftigkeit der Pflanze ein wirksamer Fraßschutz. Wenn man aber eine Stechpalme genauer betrachtet, wird man feststellen, dass nicht alle Blätter Dornen tragen, sondern nur die im „Erdgeschoß“, während jene in den oberen Etagen „unbewaffnet“ sind. Dort sind Dornen nämlich überflüssig, weil selbst große Pflanzenfresser diese Region nicht mehr erreichen können.

Da Zweige mit den korallenroten Beeren gerne als Weihnachtsdeko verwendet werden, ist darauf zu achten, dass Kleinkinder nicht auf die Lockfrüchte „hereinfallen“.



Weibliche Blüten mit unfruchtbaren Staubgefäßen - die Stechpalme ist wie Eibe und Mistel zweihäusig



Vor 70 Jahren hatte Eberhard Stüber eine visionäre Idee und gründete gemeinsam mit ein paar seiner Schüler aus der Lehrerbildungsanstalt die Naturschutzjugend. Seit damals hat sich viel getan, vieles hat sich verändert, vieles ist aber auch noch genauso wie damals, allem voran die gemeinsame Begeisterung für die Natur und das Bedürfnis diese zu schützen. Am 24. September feierten wir gemeinsam mit fast hundert **önj**-Mitgliedern auf der Vega-Sternwarte des Hauses der Natur dieses 70 Jahr-Jubiläum. Dabei kamen **önjler***innen aus ganz Österreich und aus 7 Jahrzehnten zusammen. Der jüngste war 15, der älteste 95 Jahre. Wir haben uns auch sehr gefreut, einige Ehrengäste begrüßen zu dürfen. Neben Eberhard Stüber waren auch die Salzburger Landesrätin für Naturschutz Daniela Gutsch, die Landesrätin für Jugend Andrea Klambauer, sowie der Leiter der Sternwarte Helmut Windhager und der Leiter des Hauses der Natur Robert Lindner mit dabei. Anlässlich des Jubiläums ist ein **önj**-Film entstanden, der gezeigt wurde und Einblicke in die **önj**-Arbeit in ganz Österreich und die Einstellungen und Werte der jungen und älteren **önjler***innen gab. Eine tolle Power-Point-Präsentation der Bundesleiterin Susi Plank, präsentiert von ihrer Stellvertreterin Margit Angerer, ließ uns gemeinsam in die Geschichte und Entwicklung der **önj** eintauchen. Bei einem Interview wurde Eberhard Stüber vom 15-jährigen Sebastian Gruber über die Gründung der Naturschutzjugend befragt. Linda Markgraf und Konstantin Hederer führten anschließend ein Interview mit den Landesrätinnen darüber, was ihnen bei unserer Arbeit wichtig ist und wie sie uns zukünftig unterstützen können. Unter all den Feierlichkeiten wurde besonders Eberhard Stüber geehrt und ihm zu seinem 95. (!) Geburtstag gratuliert.

Die 16-jährige Christina Stranzinger hat für ihn in liebevollster Arbeit eine Torte gezaubert, auf der sich ein Zeltplatz mit Lagerfeuer aus Marzipan erstreckte. Nach dem Essen konnte man eine spannende Führung durch die Sternwarte genießen. Leider war das Wetter nicht mit uns und der Blick in den Himmel blieb uns verwehrt, aber alleine die atemberaubenden Teleskope waren die Führung wert. Helmut Windhager hat zuvor auch in einer Bilderpräsentation die aufregende Entstehungsgeschichte der Sternwarte vorgetragen und uns einige der schönsten Bilder, die mit dem Teleskop gemacht wurden, gezeigt. Alles in allem war es ein wunderschöner Abend, wo man zusammenkam und über Bundesländer-, Generationen- und Organisationsgrenzen hinweg gemeinsam über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der **önj** geplaudert hat. Auf jeden Fall bleibt uns der Abend noch lange in bester Erinnerung.
Stefanie Amberger



Zur Gründung der Alt-önj

Anlässlich der großartig gestalteten 70-Jahrfeier der Naturschutzjugend in der Sternwarte des Hauses der Natur auf dem Haunsberg im September 2022, trafen sich die zwei Generationen der Naturschutzjugend - die heutige „Jung-önj“ und wir von den Gründerjahren geprägten „Alt-önj“. Es gab einen interessanten Austausch von Gedanken, Ideen, Visionen und Gestaltungsmöglichkeiten unserer Jugendorganisation. Wie kam es nun zur Bildung der „Alt-önj“?

Die Gründerin Eveline Balkow dazu:

„Zu Eberhards 70. Geburtstag habe ich einige Alt-önjler kontaktiert, um ihm eine Mappe mit gemeinsamen önj-Erlebnissen zusammenzustellen. Die haben wir ihm dann gemeinsam bei der Feier in der Astenschmiede übergeben, wo wir uns nach langer Zeit erstmals wieder alle getroffen haben. Dort baten mich die anderen, bald wieder einmal ein Treffen zu organisieren. Und es sind immer mehr geworden – gemeinsame Veranstaltungen und Alt-önjler, die wieder dazukamen. Unsere Freundschaft aus Jugendtagen ist wieder aufgeblüht und besteht jetzt „im zweiten Aufguss“ auch schon 25 Jahre. Sowas gibt’s wohl nur in der önj!

Auch aus meiner Sicht war das die Folge aufkeimenden Samens, der in den Gründerjahren von Eberhard Stüber gelegt worden ist!

In den Folgejahren bildeten die Berufsfindung, die Familiengründung und dgl. eine jahrzehntelange Pause der Vereinstätigkeiten. Erst mit der Erreichung des nächsten Lebensabschnittes besann man sich wieder der Aktivitäten der Jugendzeit.

Durch die Initiative von Eveline Balkow entstand ein



reichhaltiges Jahresprogramm mit Wanderungen, Exkursionen, mehrtägigen naturkundlichen Fahrten in ganz Österreich mit Eberhard Stüber, naturkundliche Bergwanderungen mit Feri Robl, Karl Rusch, Werner Ehrenbrandner, Werner König uva. Unser **önj**-Heim nahe dem Haus der Natur ist immer noch Mittelpunkt unseres Vereinslebens mit Fotoberichten (Fritz Zschetsche, Feri Robl...), Gedankenaustausch mit Gesang, Volkstanz und gemütlichem Beisammensein!

Feri Robl





DIE DEM WINTER TROTZEN



Auf der Heimfahrt von Stockerau hat **Fritzi Lantschner** (11 Jahre) einige Teilnehmer des Sommerlagers interviewt.

Im Gespräch: **Iris Kapferer** (10 Jahre), **Flora Auer** (11 Jahre), **Philomena Gabl-Waas** (10 Jahre) und **Melania Jakober-Hofer** (ohne Altersangabe)

Fritzi: Wo hat das Lager denn stattgefunden?

Iris: In der Stockerauer Au in Niederösterreich beim Naturfreundehaus.

Fritzi: Wie viele Tage wart ihr dort?

Flora: 6 Tage und 5 Nächte.

Fritzi: Und was habt ihr dort den ganzen Tag gemacht?

Iris: Am Montag sind wir mit dem Zug nach Stockerau gefahren. Dort haben wir gleich die Zelte aufgebaut und den tollen Platz erkundet.

Flora: Am Dienstag durften wir zum ersten Mal die Kanus des nahegelegenen Bootshauses ausprobieren. Nach ein paar wackeligen Versuchen konnten wir auch schon zum Wehr Nr.5 in der Nähe paddeln.

Iris: Am Mittwoch haben wir eine lange Wanderung zur neuen Donau gemacht. Unterwegs haben wir ein Donaukraftwerk besichtigt. An einer coolen Badestelle gab's Pommes, Eis und wir durften uns sogar ein Stand Up Paddle ausleihen.

Philomena: Wir Größeren sind freiwillig wieder zurückgewandert und waren schneller am Platz als die Jüngeren mit Zug und Bus. Dafür haben wir sie mit einer Wasserschlacht willkommen geheißen!

Flora: Am Donnerstag sind wir in der Früh Bogenschießen gegangen. Bis Mittag haben alle schon fast die Mitte der Scheibe getroffen. Am Nachmittag stand ein Ausflug zum Wehr auf dem Plan. Dort kam dann Ameli, eine Märchenerzählerin, die uns tolle Märchen und Geschichten erzählt hat.

Iris: Am Freitag hatten wir richtig viel vor. Wir sind mit den Kanus zum Wehr Nr.5 und Nr. 6 gefahren. Dort haben wir in den Kanus das „Stinkende-Fisch-Spiel“ mit Schwämmen gespielt. Am Abend gab es eine spannende Nachtaktion. Wir sind im Dunkeln ohne Taschenlampen durch die Au gewandert, haben Rätsel und Aufgaben gelöst und uns am Ende in der Donau bis zum Zielpunkt treiben lassen.

Fritzi: Melania, was hat dir denn am besten gefallen?

Melania: Ich fand es spannend, am Donnerstag in der Au zu tümpeln. Am Kies-Badestrand fanden wir zuerst nichts. Als wir dann mit den Kanus vorsichtig den bewachsenen Schilfgürtel erkundet haben kescherten wir Libellenlarven, Flohkrebse, Schnecken und sahen Frösche, die uns beobachtet haben.

Fritzi: Und wie hat euch das Essen geschmeckt?

Iris und Flora: Ausgezeichnet!

Philomena: Johanna, unserer Köchin, machte uns jeden Tag ein anderes Frühstück! Einmal orientalisch mit Fladenbrot, Humus und Gemüse, einmal britisch mit Rührei und Speck, einmal französische Croissants und Kakao, dann einmal wie jedes Jahr den russischen Brei der Freundschaft (kascha druschba) und dieses Mal sogar einen Wiener Kaiserschmarren.

Fritzi: Fahrt ihr nächstes Jahr wieder mit?

Alle: Ja!!!

Fritzi: Danke für das Interview!



„Hörst du's noch zwitschern? - Die heimische Vogelwelt im Wandel“

Unsere heimischen Vögel, sowie deren Schutz und Bedürfnisse wurden am Sonntag, den 02.10.2022, im Rahmen des Herbstfestes der **önj-Tirol** im Innsbrucker Naturbiotop Mühlauer Fuchsloch ins Rampenlicht gestellt.

Ca. 250 Besucher*innen von Klein bis Groß belebten das Naturbiotop einen Nachmittag lang mit Neugier und Interesse. Den vielseitigen Schwerpunkten zuliebe wurde den immer mal wieder durchziehenden Regenschauern tapfer getrotzt. Spielerisch kommunizierte Inhalte aus Naturschutz- und Naturvermittlungsarbeit von **önj** und **natopia** standen neben Wissensvermittlung von (Wiesen)vogelexpert*innen am Programm. Es gab allerhand zu entdecken, bestaunen und zu lernen im Naturbiotop. Zwischendurch stärkten sich die Besucher*innen mit Kuchen und Getränken, tauschten sich aus, spielten gemeinsam, schmiedeten Pläne und erlebten vor allem die Natur in unserem städtischen Dschungel.

Das Programm gestalteten ...

Andreas Danzl, Wiesenvogelbeauftragter Land Tirol, ließ uns gemeinsam mit Alexandra Mairhofer und Brigitte Kranzl, beide **natopia**, tief in die Welt der Wiesenvögel eintauchen.

Florian Lehne, Umweltabteilung Land Tirol, bot Einblicke in die brandneue Ausgabe des Brutvogelatlas und Insiderwissen zum Wiesenvogelprojekt.

Teresa Waas, Kirsi Madersbacher und Anna Sieberer, alle **önj-Tirol**, leiteten die Bastelstation, wo wir gemeinsam aus im Vorfeld gesammelten und getrockneten Kiefernzapfen Vogelfutterplätze für die Gärten und Balkone der Besucher*innen zauberten. Wir tunkten die Zapfen in Kokosfett, bestreuten sie mit nahrhaften Körnern, ließen sie trocknen und personalisierten sie mit unterschiedlich farbigen Bändern.

Ulrike Gärtner und Tobias Volderauer animierten unsere Gäste, in die Tiefen der Tümpel unserer Öko-Insel zu blicken und machten auf die Diversität der Bewohner in unseren Biotopen aufmerksam.

Barbara Reitler, Esmeralda, Laura, Lena, Frida und Fritzi, versorgten unsere Gäste mit köstlichem Kaffee der lokalen Innsbrucker Rösterei Brennpunkt, sowie Kuchen der Bäckerei Moschen und aus Eigenkreation.

Melania Jakober-Hofer, unterstützt durch unsere **önjlerInnen** Flora, Philomena, Sophie und Karlotta, hatte Antworten auf alle möglichen, die **önj** betreffenden, Fragen unserer Gäste.

Sylvia und Wolfgang Auer, Biotopbetreuer des Mühlauer Fuchsloches, gaben bei mehreren Führungen durchs Naturbiotop ihre Begeisterung und Besonderheiten der Ökoinsel an Besucher*innen weiter.

Mit Magnus Lantschner imitierten wir erlebnispädagogisch die Wasserversorgung per Grundwasserbohrungen einer imaginären Stadt.





Wolffox „erobert“ Burg Finstergrün

Anfang Oktober war es endlich soweit, unser langsehntes Wochenende auf der Burg Finstergrün. Gleich nach der Schule machten wir uns am 07.10 mit dem öffentlichen Bus auf den Weg nach Tamsweg, nach 3,5 h hatten wir unser Ziel die Burg Finstergrün in Ramingstein erreicht und waren sofort von der Burg vollends begeistert. Noch am Abend konnten wir neben der Ruine ein Lagerfeuer unterm Sternenhimmel genießen, über unseren Köpfen flogen Fledermäuse, und wir bekamen Stockbrotteig, Marshmallows und Geschichten. Am nächsten Morgen hieß es Burg erkunden, Fotos machen und danach schlüpfen wir mit Hilfe von Kostümen in die verschiedensten Rollen. Nachdem wir den restlichen Tag Freizeit im gesamten Burggelände genossen, hieß es dann Abend Bühne frei, es wurde ein tolles Theaterstück entwickelt und natürlich aufgeführt. Unser Lieblingsspiel Werwolf durfte auch nicht fehlen. Am Sonntag durften wir unsere Theaterleidenschaft im Rittersaal der Burg ausleben, hatten ausgiebig Zeit für Gruppendynamik und auch Zeit für Hausaufgaben und zum Lernen. Da wir dann die einzigen Gäste auf der Burg waren, spielten wir Verstecken auf der ganzen Burg und bekamen eine Spezialführung in die Tropfsteinhöhle unterhalb des Küchenbereichs, zu der sonst keiner Zutritt hat. Fazit unserer Reise: Wir kommen wieder!!

Kathleen Schwarzer
Nora Egger & Alena Haslacher



JA, SO WÄRN'S DIE OITN RITTERSLEIT ...



„Feuersalamander“ in der Spechtschmiede

Wir verbrachten ein erlebnisreiches Wochenende bei richtigem Salamanderwetter in der Spechtschmiede in Koppl. Der Regen machte uns gar nichts aus, ganz im Gegenteil, in der Hütte war es richtig schön warm und gemütlich. Dieses Wochenende haben wir uns mit dem Thema Igel beschäftigt, dem Hund und den heimischen Wintervögeln. Wir bekamen am Samstag Besuch von Begleithund Finn und Julia, die uns viel über Hunde erzählt und uns auch Tricks mit Finn gezeigt hat. Auch haben wir jede Menge Vogelfutter gebastelt und produziert, so wurden Milchpackerl zu Futterhäusche, auf Holzbretter kamen Walnusshälften und Fettknödel haben wir auch geformt. Wir haben Theater gespielt, eine Schatzsuche gemacht und natürlich ist auch bei uns am Abend das Werwolf-Fieber ausgebrochen.

Unser Fazit: Gemeinsam gibt es keine Langeweile!
Kathleen Schwarzer



önj-Salzburg: Naturerlebnis im Freilichtmuseum



Bereits zum 4. Mal konnten Kinder bei der önj-Naturerlebniswoche im Großmainer Freilichtmuseum im Juli teilnehmen. Dabei haben sie die alten Gebäude und somit das Leben vor vielen hundert Jahren kennengelernt. So erfuhren wir zum Beispiel bei einer Führung hautnah, wie aufwendig es früher war Brot herzustellen. Andererseits haben wir gemeinsam die Tier- und Pflanzenwelt im Freilichtmuseum erkundet. Bei unserem Kräutertag wurde zuerst allerhand Essbares gesammelt, was dann zu herrlichem Wiesendudler, Kräuteraufstrich, Pralinen und Badesalz verarbeitet wurde. Heuer war ein wichtiges Thema die Artenvielfalt von Insekten und Spinnen. In Wiese und Wald haben wir uns auf die Suche gemacht und gemeinsam die Tiere bestimmt. Dabei haben wir mehr als 20 verschiedene Arten gefunden. Anhand unserer Funde haben wir Zeichnungen, Skulpturen aus Modelliermasse und riesige Schmetterlinge aus Karton angefertigt. An einem Nachmittag haben wir uns auf Entdeckungsreise in die Natur begeben und unter anderem Wassertiere in Tümpel und Bach gesucht und unter der Lupe bestaunt und so unsere Artenliste noch erweitert.

Natürlich konnten sich alle Kinder auch bei zahlreichen Spielen austoben und da es heuer besonders heiß war, war das Baden im Kneippbecken und das Eis beim Salettl eine besondere Erfrischung. Ein besonderes Highlight ist auch immer die Fahrt mit dem alten Zug. Am letzten Tag gab es noch die Schnitzeljagd, wo die Kinder sogar allein in Gruppen unterwegs waren und so noch einmal die Woche Revue passieren lassen konnten. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr.

Stefanie Amberger





önj-Salzburg: Ehrung für Edith Amberger

Edith Amberger hat Anfang Oktober für ihre jahrelange Arbeit in der Natur- und Umweltpädagogik unter anderem bei der **önj** das Umweltverdienstabzeichen des Landes Salzburg von Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn und von Landesrätin Daniela Gutsch verlihen bekommen. Edith Amberger ist seit 1987 bei der **önj** und hat die Naturerlebnispädagogik in die **önj** Salzburg eingebracht und diese über 30 Jahre an Kinder und Jugendliche und bei der Jugendleiter/innenausbildung auch an die nächste Generation von Gruppenleiter/innen weitergegeben. Edith hat selbst jahrelang verschiedene Gruppen und Ferienwochen geleitet, hat den Naturerlebnistag, der nun zweijährig stattfindet, ins Leben gerufen und bietet noch immer zweimal im Jahr Familienexkursionen an. Von 2014 bis April 2022 hatte sie zudem die Landesleitung in Salzburg inne und so zahlreiche Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten ermöglicht. Edith hat gemeinsam mit Andima Kowald auch das Schulprojekt Forscherland gegründet, das von der **önj** Salzburg unterstützt wird und bei dem sie Exkursionen für Schulen und Kindergärten zu verschiedenen Themen anbietet.

Neben der **önj** war und ist Edith auch seit vielen Jahren in der Naturvermittlung tätig, so zum Beispiel bei der Arge Umwelterziehung, im Haus der Natur, im Wasserspiegel, für die Trinkwasserschule und die Lebensadern.

Stefanie Amberger



Jugendleiter*innen - frisch aus dem „Backofen“

Am Samstag, 29.10., fand in Linz durch BL Susi Plank und Projektleiterin Margit Angerer die feierliche Überreichung der Zertifikatsurkunden an die Absolventen des diesjährigen Ausbildungskurses zu(m)r Jugendleiter(in) statt.

Lassen wir in dieser Ausgabe stellvertretend für die anderen Teilnehmer Victoria Solitander zu (gereimtem!) Wort kommen, um uns ihre Sicht der Dinge darzulegen:



Am Anfang: eine ganz bunte, altersgemischte Gruppe - daraus wurde eine zusammengeschweißte Truppe. So viele neue lustige, liebe Freunde haben wir gewonnen und alle waren miteinander kooperativ und wohlgesonnen Während einer Woche in der Natur achteten wir auf eine gesunde Essens-Kultur. Mit einer langen Einkaufsliste holten wir nur das, was wir brauchten von früh bis spät in der besten Bio-Qualität. Schnipsen, kochen und servieren - jedes Team konnte Gerichte kreieren. Spielend, kreativ, aktiv, es war ab und zu wirklich intensiv. Wie würde es jetzt wohl mit den Kindern gehen? Ihnen alles beizubringen, dass sie es gut verstehen: Hocken, laufen, werfen und rufen, angepasste Spiele an verschiedene Altersstufen. Dazu ein tolles Spielheft zum Mitnehmen, passend für alle möglichen spielerischen Themen. Lauschend, lauend, forschend in Wäldern, bei Gewässern und auf Wiesen und Feldern. Welche Tiere konnten wir da sehen, hören und erkennen mit Flügeln, Mustern und Antennen? In der Biberburg: Fledermaus, Molch, Kröte und Biber und einige weitere Amphibien-Mitglieder. In der Storchenschmiede lernten wir Vögel und ihren Gesang, mit den Fahrrädern unterwegs am Neusiedlersee, einen Tag lang. In der Astenschmiede in den Hohen Tauern, sahen wir Murmeln und Bartgeier lauern aber auch viele ungewöhnliche Pflanzen und Libellen und Schmetterlinge tanzen. Im Koppler Moor mit Sumpf und Pflanzen und Krabbeltieren wie z.B Tausendfüßlern und Wanzen. Bäume unterscheiden mit Stamm und Blatt, ging auch da für uns ganz glatt. Im Unterkagerer stand der Luchs am Programm bei einem leisen, achtsamen Waldspaziergang. Ich und die Gruppe - und die Gruppe und ich jeder erlebte es unterschiedlich für sich. Kooperative Aufgaben galt es zu lösen mit Netzen, Knoten und Klößen. Wichtig war es, Erfolg im Team zu erkennen und die Herausforderungen zu reflektieren und benennen. Auch Outdoor Survival gab's in einem Modul - das fanden wir alle so richtig cool!

Ein Feuer selbständig in Gruppen zu zündeln und dafür Holz, Rinde und Äste zu bündeln. Ein 5-Minuten Feuer daraus zu machen und Ehrgeiz und Freude darüber zu entfachen. Hubert begeisterte mit dem goldenen Schnitt danach kam botanische der nächste Schritt. Jeder durfte eine Lieblingsblume wählen und spannende Geschichten darüber erzählen. Bei Edits Grundstückspflege, kümmerte sich jeder Gruppe um ihr Gehege Die Aufgabe brachte uns nicht nur zum Lachen sondern auch zum forscher-geistlichen Natur-Erwachen. Erinnern dürfen wir uns auch an die Achtsamkeits-Runden als Ausgleich für die aktiven Stunden. Blinde Führung, Duft-Cocktail und Achtsamkeits-Übung stehen als Wahrnehmungserweiterung zur Verfügung. Fantastische Rätselrally und zwar in der Nacht, Sie hat uns alle zum Staunen gebracht. Muscheln suchen und Feen gestalten, hier mussten wir unser Gehirn einschalten. Mit chemischen Formeln durften wir experimentieren und uns auch für das Mikroskopieren interessieren. Rotkrautsaft bereichert mit Asche und Lauge die Farbveränderung war sichtbar mit bloßem Auge. Von Rot bis Grün, von Grün nach Blau, das Experiment macht uns erst schlau. Auch kreative Land Art war diesmal dabei - es machte Geist und Seele frei.

Soweit mein persönlich gestalteter Rückblick. Abschließend möchte ich mich - wohl auch stellvertretend für meine Mitstreiter*innen - ganz, ganz herzlich bei Susi und Margit bedanken für ihr Engagement, für Organisation und gebotene Programmviefalt.

Victoria Solitander

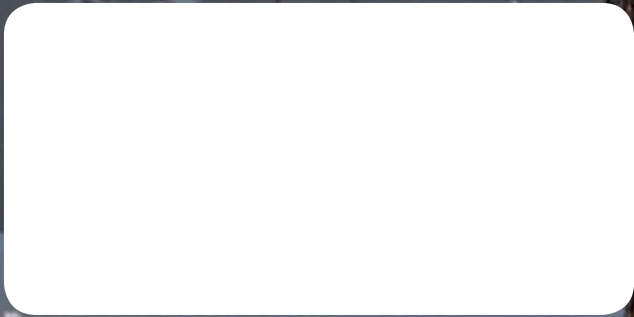
In eigener Sache: „Vogelflüsterer“ gesucht!

Die nächste Ausgabe soll „**von Höhlenbrütern und Nestflüchtern**“ handeln. Wen von den Ornithologen in unserer Leserschaft würde es reizen, darüber zu schreiben? Einfach zusagen unter h.salzburger@vonet.at Und nicht lange überlegen, denn „wer zuerst kommt, schreibt zuerst“. Zur Erinnerung: Der 15. Tag der Monate Februar, Mai, September und November ist immer Deadline-Day!



Wie heißen die Vögel mit vollem Namen? Auflösung aus Heft 2022/2:

Birkhuhn, Buchfink, Eichelhäher, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel, Wacholderdrossel



Gestatten: Mr. & Mrs. Winter

IMPRESSUM

önj • das Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend
31. Jahrgang / Heft 4 / 2022
Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg
www.naturschutzjugend.at
Redaktion: Hubert Salzburger

Satz, Layout und für den Inhalt verantwortlich: Hubert Salzburger
6233 Kramsach
h.salzburger@vonet.at
Druck und Belichtungsstudio:
Gutenberg-Werbering, 4021 Linz
Auflage: 4.000 Stk.

Das önj-Magazin erscheint 4 x jährlich und ist die Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (**önj**). Sie informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Gefördert durch:



Bildnachweise:

SALZBURGER, H.: U1, U2(u.r.), U4, S. 1,2,3, 6/7, 13
önj-Archiv: U2, S. 4, 5, , 8, 9, 10, 11, 12



Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens. „Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH UW-Nr. 844



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [2022_A4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend 1-9](#)